Wenn auch die medit. bilden dem Raum entzogen sind, so werfen sie durch stet. Wiederholung u. dadurch Vertiefung das Sinnliche ab. Auch schon die Relation zwischen himmlischen Dingen, zwischen guten u. schlechten u. selbst des Wunderlichs die seitfolgt bei Rückschau, der abends verhilft zum sinnlichkeit freien Denken. Verhelfen in "den gedanken denkt der gedanken". Wir sollen die jetzige Zeitperiode zum Temporalisieren benutzen, nicht immer bietet die Zeit solche Gelegenheit.

Berlin 14 jan. 1911

17. Januar 1911

B

In unserm medit. haben wir sozusagen die Techniken unserer Lebens gegeben. Diese besteht darin, dass man gedanken auf sich wirken lässt durch leise Empfindungen u. gefühle erweckt, die nicht dem phys. Plane entnommen sind.

Alle gedanken sind zweierlei art: solche, die durch die Wahrnehmung des phys. Planes in uns nachgerufen werden, u. solche, wie sie die Theosophie uns gibt. Alles in der phys. Welt ist Magie, auch unser. Wodurch ist dieser eigentliche ~~das~~ wodurch bestehen Pflanzen, Tiere, Wesenheiten eines gedanklichen Sphäre zum uns bezogen? Gedenken höhere Wesenheiten einen gedanken gefasst haben Millionen u. aber Millionen Jahre her u. dann dieser gedanken immer wieder u. wieder gedacht haben. Bei diesen Dingen geht es so, wie das Sprichwort sagt: Fallen der Tropfen Licht der Stein. - Die gleichen gedanken denken sich u. bilden zuletzt die phys. Gegenstände. Je härter der Stein ist, desto länger an ihm "gedacht" ist. Auch unser ist nichts anderes als der gedanke vielerlei höheren Wesen. Wenn wir uns die qualitativen des phys. Planes denken, dann ist das eigentliche kein gedanken, sondern das Spiegelbild die Illusion eines gedanken. Denn alles was von der phys. Welt ist, ist schon vor sehr langer Zeit "gedacht" worden u. wir sind nichts anderes als jene gedanken wiederholen.

u. dann noch in ungeschickiger Art! Wenn jemals II 31.
z.B. eine Glocke läuten hört, dann ist es nicht der
Ton etwas Wirkliches, sondern es ist so. Vor Halermillio-
nen ist dasjenige gedacht worden, was zu der Glocke
geworden ist, u. durch das, was zu unseren Gehören
geworden ist u. das ineinanderschlagen dieser
beiden gibt der Ton den wir hören.

alle phys. gedanken sind unspürbare u. wirken
im weiteren Verlauf zerstörend. Sie bringen unseren
3 in einer bestimmten Schwingung, aber die war ja
schon von den höheren Wesenheiten da hineingeliegt.
Wer also niemals unspürbar denkt, bringt niemals
neue gestaltungen in der 3. Das, was ihm 3 vorgeht,
wirkt zurück auf den 2, aber der 2 ist gerade so ver-
anlagt, dass er darauf bestimmt ist, neue gedanken
u. formen in sich aufzunehmen. Die alten formen
wirken zerstörend auf ihn an u. von da aus auch auf
die phys. stränge unseres nervensystems. Das alles
dann im schlaf alles wieder hergestellt werden.
Der 3 wird dann geistweilig in die höheren hierarchien
eingeschaltet u. bekommt dadurch kräfte. der 2
ist vom 3 gebremst u. wird dadurch regeneriert.
Der M. könnte ohne den schlaf ja nicht lange leben.

Die nicht sinnlichen gedanken aber wirken befrucht-
end u. aufbauend. Durch sie reibt der M. sich
bei den hierarchien hin ein. Im 3 bilden sie neue
formen: Die lotusblumen. Daher ist es notwendig;
eine medit. zu hundertmalen zu wiederholen.
(Die vorstellungen, die wir uns vor dem kas. kehren
aus machen - dem auch das darüber ist medit.
- werden zuerst nicht ganz sinnlichkeitsfrei werden.
z.B. wenn was uns sagt, dass der Saturn eine
wärmekugel ist, dann im Devakan die sphärehar-
monie erklingt, dann wird man sich des erst-
unter sinnlichen bildern vorstellen: wie die
wärme in unseren blut, wie eine schöne sympho-
nie u. dergl. aber indem der gedanke fortwährend
wiederholt wird, fällt das sinnliche das nach
an ihnen haftet, von selbst ab u. das übersinnliche
bleibt stehen.

Die meist sinnlichkeitsfreien gedanken in
der welt sind noch die mathematischen, aber so

gar wenn heutige M. ein Dreieck denkt, denkt 53.
er es sich mit Farbe u. einer gewisse Dichte, nicht
abstrakt genug. Man kommt aber den überlängten
Lidern Gedanken schon näher, wenn man was auf
Verhältnisse acht gibt. Einem Ton sich erinnern
ist noch die Erinnerung an etwas Sinnlichen.
eine Melodie sich erinnern ist schon mehr
etwas, das in einem Verhältnis von Tönen zu
einander besteht, was als solches nicht zu
der sinnlichen Welt gehört. Oder man stelle sich
einer Bösewicht vor u. daneben einer andern
- od. auch zwei gute M., u. der eine sei noch
größerer Bösewicht als der andere, od. er sei
größer im Guten als der andere, dann liegt in
diesem Verhältnis etwas, was nicht von der phys.
sinnlichen Welt ist, etwas, was uns hinaufführt
in die S. Wenn der M. an einer Bösewicht
denkt od. einen sieht, dann wird es ihm un-
angenehm berühren, aber wenn es in einem
Schauspiel zwei Bösewichten neben einander
sieht, dann wird er ärgere Bösewicht ihm
besser gefallen als der weniger schlimme, weil
das große immer anzieht. (Darauf beruht z.B.
die Wirkung von verschiedenen Shakespeares
Dramen). Daher ist es so wichtig, dass wir
die Verhältnisse in der Außenwelt beobachten u.
studieren, denn das führt uns vom Sinnlichen
ab.

Ein andres Mittel, sinnlichkeitsfrei zu werden,
besteht darin, dass man Prozesse umgekehrt ab-
laufen lässt, z. B. das Vaterunser rückwärts
aufsagt, od. die umgekehrte Rückschau unserer
Medit. Nur auf dieser Weise kann der M. sein
Gedächtnis verbessern.

In der letzten 4-5 Jahrh. (14-15 Jahrh.) ist
das Gedächtnis enorm zurückgegangen, es wird
das noch vielmehr in Zukunft der Fall sein,
wenn die M. nicht die Gelegenheiten ergreifen
werden, es zu verbessern, die jetzt geboten werden.
Die Zeit für diese Gelegenheiten ist jetzt beson-

ders günstig, u. später werden sie einfache II 34.
nicht mehr da sein. Das Gedächtnis wird dann
etwas anderes werden, als das bloße Warten & die
Dinge aus einem dunklen Grunde auftauchen
wollen. Es wird, wie ein Stein nach der
Vergangenheit, wie gewissermaßen des Aussehens
von Fühlern, die nach dem Vergangenen wie
nach etwas Wirklichen greifen werden. Für diese
① übertrumpft ist die jetzt besonders günstig.

So zeigt es sich, wie unser Leib eine Majät ist,
gedanken von Wesenheiten die selber wieder gedanken
sind. Die gedanken denken den gedanken, "das ist ein
Medit. Satz von höchster Bedeutung. Nicht unser
Gehirn denkt, nicht unser 2 od. 3, sondern gedanken
selber denken gedanken. Das ist es auch, was aus
unserem Sprüche klar hervorgeht:

Im geiste lag der Keim

Berlin 15. März 1911

Unsere Medit. sollen, wie das letzte mal aufgefüllt
würde, in dem Zeichen stehen des "Stetiger haffen
höhlt den Stein." als wirksame Vorbereitung für
die Übungen haben wir das Studium, der bes.
Werke. Es ist besser ein Werk 25 mal gelesen zu
haben. Wenn wir an einem bestimmten Tag des
Jahres dieses od. jenes bei unserer Medit. erlebt haben
dann werden wir, wenn wir energisch wirklich
studiert haben, an demselben Tage nach einem
Jahr viel mehr erleben können. Es ist gut, dieselbe
Übung durch lange Zeiten hindurch zu behalten,
viel besser ist das als das fortwährende Abwechseln
nicht mit unsere gedanken sollen wir durch
das Studium bereichern, sondern auch bestimmte
gefühle. In einfachen Empfindungen kann man
die Anknüpfungspunkte für etwas viel Tieferes
finden z. B. sollen wir einmal aufmerksam wer-
den auf die Empfindung des Auffassens z. B. eines